

Allergnädigst privilegirtes
Leipziger Tageblatt.

No. 46. Freitag, den 15. Februar 1822.

Verschiedene Ansicht der Geschichte, je nachdem sie verfaßt wird.

Ist die Darstellung des menschlichen Charakters in der Geschichte eine lautere Darstellung der menschlichen Natur? Ist sie die Darstellung des Menschen überhaupt, in abstracto betrachtet? Ist sie nicht die Schilderung einer einzelnen Klasse Menschen, welche aus sehr bekannten Ursachen die lasterhafteste und verdorbenste unter den Menschen ist? Angesehen als das Gemählde der Menschen; ist sie nicht schauerhaft und zurückstoßend? Und doch, da Geschichte von dem Menschen in jedem Zeitalter und jeder Nation zu handeln scheint, wird sie nicht von Vielen als das Gemählde der menschlichen Natur betrachtet? Kann dies die nachtheiligste Wirkung verfehlen, das Gemüth niederzuschlagen, oder mit dem Laster auszusöhnen, als wäre es in der Ordnung und dem Lauf der Natur?

Während Walker so über die Geschichte urtheilt, ohne ihre Wahrhaftigkeit bestreiten zu wollen, zeigt Holland die Umstände auf, die unser Zutrauen in ältere und neuere Berichte schwächen, wie auch die charakteristischen Fehler ihrer Verfasser, und schließt mit folgender Bemerkung über den Nutzen der Geschichte.

„Da die Geschichte Weisheit und Tugend lehren kann, und da sie unstreitig die Fortschritte entwickelt, welche die Menschen in mancherlei Künsten und Gebieten gemacht haben, so kann sie mit Recht das Buch der Vorsehung genannt werden, und kann sich mit der Natur und der göttlichen Offenbarung vereinigen, um zu zeigen, daß alle Dinge zusammen für das Gute hinwirken.“
E. F. M.

Das mit sich selbst sprechen kann oft üble Folgen haben.

Es giebt Leute, die sich angewöhnt haben, ihre Gedanken stets laut werden zu lassen, und, wenn sie allein sind, mit sich selbst zu sprechen. Lebhaftige Einbildungskraft und Tiefe des Gefühls sind gewöhnlich die Ursachen davon. Auch gemeine Leute hört man zuweilen auf der Straße sich selbst einen Vortrag halten, wenn sie von irgend etwas lebhaft afficirt sind. Bei phantastischen Köpfen findet man es häufiger; denn es gehört viel Aufmerksamkeit auf sich selbst dazu, um nicht in Gegenwart Anderer in solche wachende Träume zu versinken. Bei schwachen Geisteskräften bringt diese Gewohnheit oft die seltsamsten Offenherzigkeiten hervor. Der alte

Kant saß einst an einer Tafel, an welcher die Unterhaltung sehr einsylbig war. Er hatte daher Langeweile, und sagte ganz ehrlich — zwar nur für sich, jedoch vernehmlich für Alle: „Mein Gott, was ist das für eine langweilige Gesellschaft!“ — Bei dem weiblichen Geschlecht findet man diese Gewohnheit seltner. Ungeachtet ihre Zubringlichkeit die männliche übertrifft, hat ihnen die Natur doch mehr Aufmerksamkeit auf sich selbst verliehen; oder fehlt ihnen vielleicht die Tiefe des Gefühls? Ich vermuthe das Erstere: denn ich glaube, das weibliche Geschlecht vergißt sich nie; den Fall ausgenommen, wo es sich vergessen will. — Welche Raivitäten würden auch bei einem Vergessen der Art zum Vorschein kommen! Daher konnte es auch die Frau des Pächters Martin nicht begreifen, wie man so unglaublich einfältig handeln könne, wie ihr Mann. Dieser ehrliche Pächter ritt unter einem Maulbeerbaume hin, der seine Zweige voll reifer Beeren über eine Dornenhecke herüberstreckte. Dem ehrlichen Manne gelüstete nach den süßen Früchten und er trat auf den Sattel seines geduldigen Esels, und langte zu, und freute sich, daß der Esel so still stand. Da fiel ihm ein, wenn Jemand dem Thiere zuriefe: heg, heg! und zum Unglück rief er das, nach seiner Gewohnheit, selbst laut aus, worauf dann der Esel auszog, der gute Pächter in die Dornen fiel und ein Märtyrer seiner Schwachheit, laut zu denken, wurde.

D. Zellers Antwort auf eine jüdische Anfrage.

Im Jahre 1798 unterschrieb eine große Anzahl Juden in Berlin, alle angesehene Familienhäupter, einen Brief an den Oberconsistorialrath Zeller und gab denselben heraus, worin sie erklärten, daß, da sie überzeugt seyen, die Gesetze Moses haben keine Verbindlichkeit mehr für sie, weil sie nicht mehr zu den gegenwärtigen Umständen paßten, sie willig und bereit seyen, Christen zu werden, in so fern sich dieser Schritt bloß auf die moralischen Lehren des Christenthums beziehe, und sie nicht genöthigt seyen, auch den wunderbaren Theil des christlichen Glaubens und vor allem die Gottheit Christi anzunehmen, und wofern man ihnen den Genuß aller Rechte und Freiheiten erlaube, welche die Mitglieder der herrschenden Kirche hätten.

Sie fragten den Dr. Zeller über diesen Plan um Rath und ob er ihn für ausführbar halte? Dieser Gelehrte machte eine Antwort bekannt, worin er sagte, sie thäten wohl, so viel als möglich vom Christenthume zu glauben, und wenn sie ihrer gewissenhaften Ueberzeugung nach nicht mehr davon glauben könnten, so würden sie doch wohl thun, wenn sie sich dazu bekenneten, allein was den Punkt anbelange, ob ihr Glaubensbruchstück ihnen das Recht zum Genuße der bürgerlichen und politischen Freiheiten gebe, welche die vollkommen gläubigen Christen genössen, so gehöre das nicht zu seiner Entscheidung, sondern komme der bürgerlichen Behörde des Landes zu.

Ernst Müller, Redacteur.

B e k a n n t m a c h u n g e n .

Theateranzeige. Heute, den 15. (neu einstudirt): *Egmont*, Trauersp. v. Göthe.

Verkauf. Wir verkaufen fortwährend zu festgesetzten bekannten Preisen
 acht englische Windsorfeife, weiße und rothe,
 acht englisches Opodeldoc,
 acht kölnisches Wasser von Farina,
 acht chinesischen eingemachten Ingber, französischen Senf, Essig und eingemachte Früchte.
 Sellier und Comp.

Zu verkaufen ist eine Gewölbetafel mit Schubkasten und eine Gewölbelampe. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Empfehlung. Indem wir unser
Lager von ächten Robillard — Pariser Schnupftabak —
 bestens empfehlen, bringen wir zugleich wiederholt in Erinnerung, daß, um Irrungen vorzubeugen, alle unsere Paquete als Zeichen ihrer Aechtheit nebst der Aufschrift: *Seul Depot chez Sellier & Comp.*, auch den Stempel führen
 Sellier & Comp., à Paris und Leipzig.

Empfehlung. Die herannahende Jahreszeit, zu welcher in jeder Haushaltung mehrerer Weinessig gebraucht wird, veranlaßt mich, dem hiesigen achtbaren Publikum meine

W e i n e s s i g - F a b r i k

hiermit bestens zu empfehlen. Indem ich mich nicht nur auf die allgemeine Zufriedenheit meiner bisherigen Abnehmer, sondern auch auf das Zeugniß berühmter Chemiker, vorzüglich aber auf das der sämtlichen hiesigen Herren-Apotheker, über die gute Qualität und Reinheit dieser Waare berufe, versichere ich die reellste und billigste Bedienung, und bemerke noch, daß ich hiervon nicht im Einzelnen nach Kannen, sondern bloß nach Eimern, jedoch bis zum halben und viertel Eimer verkaufe.

Christian Gerhardt, vor dem Kanstädter Thore Nr. 1014.

V e n u s m i l c h .

Unterzeichneter hat durch vielfältige mit diesem Mittel angestellte Versuche die Erfahrung gemacht, daß nach dem Gebrauch desselben (zwei Theelöffel unter das Waschwasser gegossen, in ein Bad die Hälfte der Gabe) die Haut nicht allein zarter, weicher und weißer geworden, sondern auch eine nur dem jugendlichen Alter eigenthümliche Frische erhalten. Als Stärkungs- und Erfrischungsmittel der Haut hat es sich auch vorzüglich gegen Falten in derselben (Gesichtsfalten) sehr wirksam bewiesen, indem selbige nach kürzerem oder längerem Gebrauch beseitigt wurden. Man erhält es in meiner Wohnung Hainstraße Nr. 203, in Dresden bei Herrn Carl Brückmann. Der Flacon kostet 12 Gr. Auswärtige Bestellungen erbitte ich mir unter meiner Adresse in frankirten Briefen mit Inlage des Geldes.
 Dr. Carl Friedrich, pract. Arzt.

Domino's mit Baret und Federn

werden zu den wohlfeilsten Preisen vermietet bei
 Ernst Wilhelm Kürsten, Markt No. 172.

Vermiethung. Ein schön gebohlter Stall zu 3 bis 4 Pferden nebst Heuboden und Schlafbehältniß für den Kutscher, ist von Ostern an zu vermien. Das Nähere zu erfragen im Hotel de France.

Vermiethung. Im goldnen und blauen Stern in der Hainstraße ist noch ein großer schöner trockner mit zwei Eingängen versehener Keller zu vermien. Das Nähere ist im Gewölbe daselbst zu erfahren.

Verloren. An vergangener Mittwoch ist in den Nachmittagsstunden auf der Promenade oder im Theater ein goldner Uhrschlüssel verloren gegangen, welcher ganz neu und daran kenntlich ist, daß die beiden innern Flächen Haar-Matten bedecken, außerdem aber auf der einen Seite noch eine kleine Locke eingeschlossen ist. Der ehrliche Finder wird gebeten, diesen Uhrschlüssel gegen eine angemessene Belohnung in dem Comptoir der Herren Brückner, Lampe und Comp., Catharinenstraße Nr. 411, abzugeben.

Zhorzettel vom 14. Februar.

Grimma'sches Zhor.	U.	Die Frankfurter r. Post	11
Gestern Abend.		Hr. Kfm. Seeger, v. Magdeburg, in d. Säge	11
Hr. Haupt-Zollendant Zschack, v. Mühlberg, pass. durch	7	Nachmittag.	
Hr. Superint. Mag. Fritsche, v. Liebenwerda, in der Säge	8	Hrn. Kfl. Quiot, v. Lilla, Carl u. Johann Isaac Blasberg, von Solingen, Nr. 298 u. bei Richter	2
Die Breslauer f. Post	11	Auf der Erfurter Postkutsche: Hr. Kfm. Dahn, v. Frankfurt a. M., pass. durch	3
Vormittag.			
Die Dresdner r. Post	7		
Die Frankfurter f. Post	8		
Halle'sches Zhor.	U.	Hospitalzhor.	U.
Gestern Abend.		Vormittag.	
Hr. Graf v. Solms, a. Laubach, v. Berlin, pass. durch	10	Die Chemniger reitende Post	7
Kanstädter Zhor.	U.	Die Freiburger f. Post	10
Vormittag.		Nachmittag.	
Die Berliner r. Post	7	Die Nürnberger r. Post	4

Zhorschluß um 1 Viertel auf 7 Uhr.